Münsterländische Volkszeitung

Rheiner Volksblatt

Amtlicher Anzeiger für Stadt und Amt Rheine.

Organ der Zentrumspartei.

Bezugspreis: Monatlich frei durch unsere Boten ins Haus, sowie von der Geschäftsstelle abgeholt 5.00 Mk., im voraus zahlbar durch die Post frei ins Haus 15 — Mk. vierteljährlich. Die M. L. erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Druck und Verlag von Joseph Altmeppen in Rheine. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Bahnhofstraße 2. Fernsprecher Nr. 853. — Telegramm-Adresse: Volkszeitung Rheine (Westf.) — Postscheckkonto Cöln Nr. 40294. — Post... Rheine Nr. 75. —

Anzeigenpreis: Die 8gesp. 1 mm Raumhöhe 35 Pfg., für Stadt und Amt Rheine: 25 Pfg., behördliche sowie Bank- und Finanzanzeigen 30 Pfg. Reklamen 150 Pfg. Teuerungszuschlag 20 Proz. Anzeigenannahme bis 3 Uhr nachm. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebener Stelle wird keine Garantie übernommen. Für Fehler, welche durch Fernsprecher oder mangelhafte Manuskriptlieferung entstehen, wird nicht gehaftet. Bei zwangsweiser Beitreibung von Gebühren fällt jeder Rabatt fort.

Wöchentliche Beilagen: Für Unterhaltung: „Sonntagslese"; für Landwirtschaft: „Feld und Garten"; für Sport und Jugendpflege: „Jung Rheine."

Nr. 252 — Montag, den 31 Oktober 1921 — 45. Jahrgang

Deutschlands Protest null und nichtig

Die Antwortnote der Botschafterkonferenz

wtb. **Paris**, 31. Okt. (Drahtbericht.) „Petit Parisien" berichtet: **Der deutsche Botschafter in Paris Dr. Mayer hat gestern als Antwort auf die Note der deuschen Regierung vom 27. Oktober folgende Antwortnote der Botschafterkonferenz erhalten:**

Ew. Exzellenz haben in einer Note vom 27. Oktober mitgeteilt, daß die deutsche Regierung sich gemäß des von den alliierten Regierungen gefaßten Beschlusses vom 20. 10. der von der Botschafterkonferenz getroffenen Entscheidung über die Festsetzung der Grenze in Oberschlesien fügen und die in dieser Entscheidung vorgesehenen Delegierten entsenden wird.

Ich habe die Ehre. Ihnen mitzuteilen. daß die Botschafterkonferenz von der Erfüllung der Entscheidung Kenntnis genommen hat. Sie kann aber nicht zugeben, daß diese Entscheidung eine Verletzung des Versailler Vertrages darstellt.

Infolgedessen betrachtet die Botschafterkonferenz den Protest der deutschen Regierung als ungültig und null und nichtig.

Sie erwartet also, daß die deutsche Regierung sich allen Anordnungen der Entscheidung fügen wird.

gez. Briand.

Dadurch, daß die Entente erklärt, die Rechtsverwahrung nicht anzunehmen, wird die Rechtsverwahrung nicht aus der Welt geschafft und ihr nichts von ihrer historischen Bedeutung genommen. Im übrigen stellt die Entente die Tatsache fest, daß wir uns der Entscheidung fügen. Daß Deutschland die Entscheidung angenommen hat, wird auch von der Entente nicht behauptet.

Bemerkenswerte Abstimmungsmomente

wtb. **Berlin**, 31. Okt. (Drahtbericht.) Nach dem jetzt festgestellten Ergebnis über die am Mittwoch abend anläßlich der Regierungserklärung über Oberschlesien im Reichstag vorgenommene namentliche Abstimmung haben die volksparteilichen Abgeordneten Stresemann, Heintze und der Abg. Oheimb sowohl bei der Abstimmung über den Antrag Wels-Marx, wie auch bei der über den gemeinsamen Antrag der Rechtsparteien den Plenarsaal verlassen. Die demokratische Fraktion stimmte geschlossen für Wirth mit Ausnahme des Abg. Brodauf, der sich der Stimme enthielt. Vom Zentrum stimmten alle Abgeordneten bis auf Herschel-Breslau, der sich der Stimme enthielt und die Annahme der Genfer Entscheidung ablehnte, für die neue Regierung. Die Bayerische Volkspartei, soweit sie überhaupt vertreten war, übte Stimmenenthaltung. Eisenberger und Bachmeier als einzig anwesende Vertreter des Bauernbundes lehnten den Antrag Wels-Marx ab. Geschlossen stimmten nur die Kommunisten und die Deutschnationalen gegen das Kabinett Wirth.

Stresemann zur politischen Lage

tu. **Köln**, 31. Okt. (Drahtbericht.) Vorgestern sprach Abg. Dr. Stresemann in einer großen Versammlung über die politische Lage. Im ersten Teil seiner Ausführungen beschäftigte er sich mit dem Genfer Diktat. Er werde, so sagte er u. a., den Eindruck nicht los, daß man Deutschland auch wirtschaftlich machtlos machen wolle. Im zweiten Teil seiner Ausführungen rechtfertigte der Redner die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei bei der Regierungsbildung. Er gebe der Meinung Ausdruck, daß die Schwierigkeiten, unter denen die deutsche Regierung zustande gekommen sei, auch die Tatsache, daß die Deutsche Volkspartei als größte Wirtschaftspartei, sich nicht an der Regierungsbildung beteiligt habe, von seinem politischen Standpunkte aus nicht so katastrophal sei, wie das von anderer Seite dargestellt werden. Zum Schlusse meinte Dr. Stresemann es könnte vielleicht eine Situation kommen, die einen Block der Rechten notwendig mache, sehr wünschenswert sei das aber gewiß nicht. Die Versammlung spendete reichen Beifall.

Wiederaufbaureife

wtb. **Paris**, 31. Okt. (Drahtbericht.) **Die Delegation der deutschen technischen und Arbeitsverbände, die nach Frankreich kommt, um das Problem des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete zu prüfen, ist in Paris angekommen. Die Studien werden unverzüglich in Paris beginnen und in den nächsten Tagen in den verwüsteten Gebieten fortgesetzt werden.**

Die Zukunft der Reichseisenbahnen

Ein Antrag im Reichswirtschaftsrat!

wtb. Paris, 31. Oktober. (Drahtbericht.) Am Donnerstag, den 3. November, hält, wie wir hören, der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates eine Sitzung ab, in der zunächst folgender Antrag wegen Umwandlung der Reichseisenbahnen in privatwirtschaftliche oder gemischtwirtschaftliche Unternehmungen zur Erörterung gelangen wird:

„Aus Zeitungsmeldungen der letzten Zeit ist ersichtlich, daß im Schoße der Reichsregierung Pläne erwogen werden, im Interesse der Sanierung der Reichsfinanzen und der Nationalisierung des Eisenbahnverkehrs die Eisenbahnen in privatwirtschaftliche oder gemischtwirtschaftliche Unternehmungen umzuwandeln. Es ist offiziös bereits angekündigt worden, daß demnächst Beratungen zwischen dem Reichsverkehrsministerium und dem Verkehrsbeirat des Ministeriums stattfinden werden. Ist der Herr Reichskanzler bereit, darüber Auskunft zu geben, in welcher Weise die rechtzeitag vorbereitende Mitarbeit des Reichswirtschaftsrates für diesen Plan gesichert werden soll, der verkehrspolitisch, finanzpolitisch und volkswirtschaftlich von allergrößter Bedeutung ist?

Zur Beratung gelangen ferner die Sachverständigengutachten zu dem Antrag Irl und dem Zusatzantrag Hilferding. Schließlich wird in dieser Sitzung der Berichte des Steuerkontrollausschusses entgegengenommen werden.

Wie die „P. P. N." hören, wird der wasserwirtschaftliche Ausschuß des Reichswirtschaftsrates am 11. November zu einer Sitzung zusammentreten, um über die Schaffung einer einheitlichen Verwaltung und eines einheitlichen deutschen Wasserrechtes für die Reichswasserstraßen zu beraten.

Die Forderungen der Beamten erfüllt?

Die Verhandlungen beim Reichsfinanzminister

wtb. **Berlin**, 31. Okt. (Drahtbericht.) **Von unterrichteter Seite erfährt eine Berliner Korrespondenz, daß am Montag und Donnerstag voriger Woche zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Spitzenverbänden der Beamten, Angestellten und Arbeiter Verhandlungen über die Gehaltsbewegung geführt wurden. Die Verhandlungen wurden am Sonnabend fortgesetzt. Der bisherige Gang der Verhandlungen, sowie die Stellungnahme des Reichsfinanzministeriums berechtigen zu der Hoffnung, daß in Kürze ein für beide Teile befriedigendes Ergebnis erreicht wird, obgleich innerhalb der Beamtengewerkschaften hinsichtlich der Höhe der Forderungen noch nicht alle Schwierigkeiten beseitigt sind.**

Der Reichskanzler über die Aufbesserung der Beamtengehälter

In der großen Rede, die der Reichskanzler Dr. Wirth am Freitag in Karlsruhe hielt und auf deren politische Bedeutung wir noch besonders zurückkommen werden, befindet sich auch ein Passus, der die Neuregelung der Beamtengehälter berührt. Der Reichskanzler kündigt nämlich an, daß es zu den dringlichsten Aufgaben der neuen Regierung gehören werde, der Geldentwertung durch eine grundlegende neue Ordnung der Gehälter der Festangestellten und Beamten Rechnung zu tragen; außerdem soll aufs schnellste alles getan werden, um dem ungeheuren Elend der Kleinrentner und Invalden zu steuern.

Herabsetzung der Besatzungskosten

wtb. Paris, 31. Okt. (Drahtbericht.) Die finanzielle und militärische Sachverständigenkommission, die vom Obersten Rat damit beauftragt wurde, Vorschläge zur Verringerung der Besatzungskosten zu unterbreiten, hat ihre Arbeit wieder aufgenommen. In der letzten Sitzung kamen die militärischen Sachverständigen zu Worte, die in Köln und Koblenz die einschlägigen Verhältnisse geprüft hatten. Ihre Untersuchungen in den Zonen der englischen und amerikanischen Besatzungsmacht erstreckten sich namentlich auf die Leistungen und Requisitionen im Wohnwesen für Offiziere, Mannschaften und deren Familien, wobei zahlreiche unbedingt abzustellende Mißbräuche festgestellt wurden. Die militärischen Sachverständigen setzten einen genauen Betrag für die Vornahme von Requisitionen fest. Es darf als sicher angenommen werden, daß die Kommission ihren Bericht zum 1. November fertigstellen wird, nach welchem Termin eine wesentliche Erleichterung der Besatzungslast für Deutschland eintreten dürfte.

Vorläufiger Reichswirtschaftsrat

wtb. **Berlin**, 30. Okt. In der gestrigen Sitzung des vorläufigen Reichswirtschaftsrats erklärte der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Popf, daß die Reichsregierung von den Steuervorlagen, die dem Reichstage am 25. Oktober vorgelegt worden seien, festhalte. Lediglich die Kohlensteuer müßte zurückgestellt werden, weil mit Rücksicht auf den Beschluß des Reichskohlenrates eine Nachprüfung dieser Entwürfe sich als notwendig erwiesen hat.

Der Bericht des Reparationsausschusses über das Vermögenssteuer und Vermögenssteuerzuwachsgesetz wird sodann einstimmig angenommen.

Der Bericht über die Steuer vom Vermögenszuwachs aus der Nachkriegszeit wird mit 68 gegen 65 Stimmen abgelehnt.

Zustimmung fand die Erhöhung der Leuchtmittel-, Zündwaren-, Mineral- und Biersteuer sowie verschieden von der Regierung vorgeschlagene Zollerhöhungen, wobei der Kaffeezoll allerdings nicht auf 200, sondern auf 160 ℳ festgesetzt wird. Die Tabaksteuer dagegen wurde abgelehnt und nur Erhöhung einzelner Sätze vorbehalten.

Angenommen wurden noch einige Anträge, wonach die steuerfreie Jahresrente heraufgesetzt wird, und diejenigen Lebensversicherungen frei bleiben, die von der Angestelltenversicherungspflicht befreien. — Nächste Sitzung Donnerstag, den 3. November, 11 Uhr.

Der Kappist Schiele aus der Haft entlassen

cyc. **Berlin**, 31. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Wie das „Berliner Tageblatt" aus Leipzig erfährt, ist der Kappist Dr. Schiele, der am 9. Oktober in der Nähe von Salzburg verhaftet wurde, gegen eine Kaution von 100 000 ℳ auf freien Fuß gesetzt. Die Haftentlassung wird von dem Gewährsmann der genannten Zeitung mit der längeren Verzögerung der inzwischen vertagten Hauptversammlung gegen die Kappisten in Zusammenhang gebracht. Außer gegen Schiele ist Anklage gegen v. Jagow und v. Wangenheim erhoben. — Zu dieser Tatsache der Haftentlassung des Kappisten Schiele schreibt das „Berliner Tageblatt": „Wie erinnerlich, stand Termin zur Verhandlung gegen die Herren Jagow, Wangenheim und Schiele bereits Donnerstag an. Der Termin wurde aber aufgehoben, weil „in allerletzter Zeit" 4 weitere Beschuldigte, Ehrhardt, Oberst Bauer, Pabst und Schnitzer um „freies Geleit" bei freiwilligem Erscheinen baten und man gegen alle 7 gleichzeitig verhandeln wollte. Man nahm an, daß die Vertagung eines so wichtigen Termins nur stattfinden würde, wenn eine gewisse Gewähr für das Erscheinen dieser Beschuldigten gegeben sei. Die Annahme war falsch. Die Herren haben garnichts weiter von sich hören lassen, aber erreicht haben sie zunächst die Vertagung des Termins gegen ihre Mitschuldigen und jetzt die Haftentlassung Schieles. Es ist immerhin kein gewöhnlicher Vorfall, daß der Angeklagte eines Hochverratsprozesses, der sich über ein Jahr lang der Strafverfolgung durch die Flucht entzogen hat und endlich festgenommen ist, nach kurzer Zeit wieder freigelassen wird, weil er 100 000 ℳ zahlt, zumal doch bekannt ist, daß hinter den Putschisten recht zahlungskräftige Kreise gestanden haben und stehen. Der jetzige Reichszustizminister Radbruch hat sich als Reichstagsabgeordneter über die auffälligen Erscheinungen dieses Hochverratsprozesses bereits mehrfach geäußert. Wir hoffen, daß der Minister erfüllen wird, was der Abgeordnete gefordert hat." In der Tat berühren alle diese Vorgänge etwas mehr wie eigenartig. Die Autorität des Staates sowie die Gerechtigkeit erfordert, daß die Hochverräter des Kapp-Unternehmens endlich der verdienten Strafe entgegengeführt werden, die dem leichtsinnigen Frevelmut entspricht, mit dem jene Staatsumstürzler den inneren Frieden des Volkes und den weiteren Ausbau des demokratischen Staatswesens gefährdet haben. — Eine andere Meldung besagt, daß die Bewilligung des sicheren Geleits, das dem Obersten Bauer, Korvettenkapitän Ehrhardt, Major Pabst und Schriftsteller Schnitzler bewilligt worden war, nunmehr zurückgezogen ist, da die Beschuldigten der in diesem Beschluß ihnen auferlegten Verpflichtung, sich ungesäumt dem Untersuchungsrichter in Leipzig zu stellen, nicht nachgekommen sind. Dieser Beschluß wird vom 24. Oktober datiert.

Staatsminister a. D. Conrad v. Studt †

wtb. **Berlin**, 31. Okt. (Drahtbericht.) Der frühere Kultusminister Dr. jur., phil., rer., pol. Dr. ing. h. c. Conrad von Studt ist, wie die „Kreuzzeitung" meldet, am Samstagvormittag in Berlin im 83. Lebensjahre gestorben.

Neues aus aller Welt

Keine Durchführung des Achtstundentages in der Landwirtschaft

tu. **Genf**, 31. Okt. (Drahtbericht.) Der internationale Arbeitskongreß hat beschlossen, auf Frankreichs Vorschlag die Durchführung des Achtstundentages in der Landwirtschaft nicht zu beraten.

Reichsbankpräsident Havenstein in Berlin

tu. **Berlin**, 31. Okt. (Drahtbericht.) Reichsbankpräsident Havenstein hat sich nach Berlin zurückbegeben. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen wird strengstes Stillschweigen bewahrt.

Befestigung der Mark

tu. **Berlin**, 31. Okt. (Drahtbericht.) Am Devisenmarkt hält die große Unsicherheit unvermindert an. In Newyork hat die Mark eine Befestigung von 9.7525 durchgesetzt, die sich nachbörslich noch bis auf 0.59 erhöhte, was einer Parität von 1.69½ entspricht.

Neue Millionenanleihe Berlins

tu. **Berlin**, 31. Okt. (Drahtbericht.) Die Stadtgemeinde Berlin beabsichtigt, die Genehmigung einer neuen Anleihe in Höhe von 500 Millionen Mark nachzusuchen, die, abgesehen von 30 Millionen Mark für das alte Berlin, den in den früheren Vororten während des Krieges und in der Nachkriegszeit entstandenen Anleihebedarf zusammenfaßt. Die neue Anleihe vermehrt daher den Schuldenstand nicht. Sie bedeutet einen Schritt zur Umwandlung der schwebenden Schulden in feste Schulden.

Aus den bayerischen Revolutionstagen

tu. **München**, 31. Okt. (Drahtbricht.) Die Rechnungsnachweise über die bayerischen Finanzen sind soeben vom Obersten Rechnungshof ausgegeben worden. Sie teilen mit, daß in diesem Jahre rung 28 674 Staatsgelder veruntreut worden sind. Der Zeitpunkt der Veruntreuungen fällt in die letzten 2 Monate des Jahres.

Der Ausverkauf in Bayern.

tu. **München**, 31. Okt. (Drahtbericht.) Im bayerischen Landtag wurde heute von demokratischen Abgeordneten eine Anfrage an die Regierung eingebracht, welche darauf hinweist, daß der Sturz der Valuta auch in Bayern unhaltbare Zustände geschaffen habe. Der Ausverkauf deutscher Waren werde für die deutschen Verkäufer in höchstem Grade verworfen. Die Ausländer glauben auch, daß Bayern die Lage vollständig verkenne, so daß nicht zu verwundern ist, daß sich der Bevölkerung von Tag zu Tag eine immer größer werdende Unruhe bemächtigt. Die Staatsregierung wird gefragt, ob sie diesen gefährlichen Zuständen nicht so rasch als möglich entgegentreten wollte.

Die Kartoffelversorgung in diesem Winter gesichert?

Zur Behebung der Kartoffelnot. — Eine Hilfsaktion der Landwirte.

Die berechtigten Klagen über die mangelhafte Kartoffelversorgung und unerträgliche Preisentwicklung haben Veranlassung gegeben, Maßnahmen der Abhilfe in die Wege zu leiten. Es wird alles darangesetzt, ausreichende Mengen Kartoffeln aus Ueberschußgebieten in Bedarfsbezirke zu leiten und, was nicht weniger wichtig ist, darauf hinzuwirken, daß die Preise für Kartoffeln sich in erträglichen Grenzen halten. Die wenig günstigen Ernteaussichten in West- und Süddeutschland hatten zur Folge, daß die von den großen Organisationen, Konzernen und Werken entsandten Aufkäufer in den erwähnten Bezirken nicht genügend Kartoffeln aufbringen konnten und sich daher nach den östlichen Ueberschußgebieten wandten. Im Verein mit dem berufsmäßigen Handel überfluteten zahlreiche Aufkäufer aus dem Westen die östlichen Provinzen und begannen, die Preise in die Höhe zu treiben. Aus den überstürzten Aufkäufen und dem regellosen, nicht in die rechten Bahnen geleiteten Handel ergab sich als weitere unerwünschte Folge, daß die Kartoffeln allgemein knapp wurden. Die Schwierigkeiten des Transports erschwerten die Lage. Von jeher kostet es Mühe, ausreichendes Wagenmaterial zum Zweck der Kartoffelverladung nach den industriearmen Gebieten Pommerns, Mecklenburgs und Ostpreußens zu gestellen. Dieser Wagenmangel trat in diesem Jahr erneut und doppelt unliebsam in Erscheinung. Die hierdurch verursachte Verzögerung machte den Kartoffelhandel in erhöhtem Grade unruhig. Neue Preisüberbietungen waren zu verzeichnen, und die Landwirtschaft nahm die gebotenen Preise mit. Weiter wurde die Versorgung dadurch erschwert, daß verschiedene Kommunalverbände besonders in der Provinz Hannover, Ausfuhrsperren verhängten, und daß sogar einzelne Länder ähnliche Maßnahmen trafen. Derartige Ausfuhrsperren waren rechtsungültig, da sie der Zustimmung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft bedurften und diese in keinem Falle erteilt worden war. Das Reichsernährungsministerium hat in den ihm bekannt gewordenen Fällen unverzügliche Aufhebung solcher Sperren verlangt.

...Wa... ...gleichkommt, ...ln in die Bedarfsbezirke ...gelenkt worden. Ein kleiner ...ppe in den letzten Tagen dadurch eingetreten, ...polen den westpreußischen Korridor gesperrt haben, wodurch der Verkehr vorübergehend etwas ins Stocken geraten ist. Diese Schwierigkeit dürfte in kurzem behoben sein.

Was die im Interesse der Volksernährung so tief bedauerliche Preisgestaltung betrifft, so wird seitens der zuständigen Stellen alles getan, um auch hier zu erträglichen Zuständen zu kommen. Am 18. Oktober fanden Verhandlungen des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft mit Vertretern des Handels, der Landwirtschaft und des Bergbauvereins Essen statt. Der Minister wies nochmals eindringlich auf die Schwierigkeiten der Lage hin und ersuchte die Vertreter der Landwirtschaft und des Handels dringend, darauf hinzuwirken, daß die Erzeuger zu angemessenen Preisen lieferten, und daß der fortdauernden Erhöhung der Preise durch den Handel ein Ziel gesetzt würde. Die Vertreter der Landwirtschaft sagten zu, ihre Berufsgenossen durch Aufrufe in der lokalen Presse zur verstärkten Anlieferung von Kartoffeln zu veranlassen und in der Preisfrage die Notlage weiter Verbraucherschichten zu berücksichtigen. In dieser Sitzung stand auch die Einführung von Höchst- und Richtpreisen zur Debatte. Die Vertreter der Landwirtschaft und des Handels erklärten einhellig, daß, falls die Regierung zu dieser Maßnahme greifen sollte, mit Sicherheit eine Katastrophe in der Kartoffelversorgung eintreten würde. Da erfahrungsgemäß die erste Folge der Festsetzung von Höchstpreisen das Verschwinden der Ware vom Markt ist, wurde auf Grund gegenseitiger Vereinbarung von der Einführung einer derartigen Maßnahme Abstand genommen.

Nach den Meldungen, die in den letzten Tagen an der zuständigen Stelle eingelaufen sind, steht zu erwarten, daß in diesem Jahr ungefähr die gleiche Menge Kartoffeln abtransportiert und den Verbrauchern zugeführt werden kann wie im Vorjahre. Bleibt die Witterung in den nächsten 14 Tagen so günstig wie bisher, so wird die Kartoffelversorgung in diesem Winter kaum etwas zu wünschen übrig lassen. Die Verhältnisse bieten jedenfalls gegenwärtig keinen Anlaß zur Besorgnis oder gar zu Angstkäufen. Die Höhe der Kartoffelpreise steht zwar in engem Zusammenhang mit der allgemeinen Geldentwertung und den Teuerungsverhältnissen. Die Landwirtschaft hat aber zugesagt, eine Hilfsaktion zu unternehmen, die den berechtigten Wünschen der minderbemittelten Verbraucherschichten, insbesondere der Kleinrentner usw., hinsichtlich der Höhe des Kartoffelpreises entgegenkommen soll. Die Vertreter der Landwirtschaft haben sich bereiterklärt, die landwirtschaftlichen Lokalverbände und Organisationen zu veranlassen, Kartoffeln an diese Kreise zum Teil unentgeltlich, zum Teil für 25 bis 30 ℳ je Zentner abzugeben — zu einem Preise der geringer als die Produktionskosten ist. Weiter soll versucht werden, einen engen Kontakt zwischen den landwirtschaftlichen Organisationen und den Konsumentenvertretungen herzustellen mit dem Ziel, Kartoffeln zwar zu einem die Produktionskosten deckenden, aber erträglichen Preise zu liefern. Es steht zu erwarten, daß durch diese bereits in die Wege geleiteten Maßnahmen auch die Preisgestaltung in geordnete Bahnen gelenkt werden wird.

Aus Stadt und Amt Rheine

Montag, den 31. Oktober 1921.

November

Was sollen wir wählen? Wollen wir schwermütig das fallende Laub betrachten und uns von der Vergänglichkeit der irdischen Erscheinungen rühren lassen oder wollen wir uns der Knospen freuen, mit denen Baum und Strauch frühlingsgläubig den Winter erwarten? Jeder hält es nach seiner Art und dafür befreien ihn die klarsten Beweise nicht, daß andern besser zu leben ist. Der eine erschrickt jedes Jahr im Oktober, daß die Linden schon wieder gelb werden, der andere wundert sich im November, daß noch so viel herrlich buntes Laub an Ahornen, Eichen und Kastanien sietzt und die Astern garnicht aufhören wollen zu blühen. Der eine fühlt nur lange, stockfinstere Nächte nahen, der andere hört Schlittenglöckling und Eisbahnmusik in der Zukunft. So scheiden wir uns, nicht nach Geschlechtern, noch nach Altersstufen, noch nach Ständen oder Vermögens- oder Einkommenshöhe, sondern nach der Fähigkeit, in jeder Daseinsform das Schöne zu erkennen und heiter zu genießen. Diese Fähigkeit kann erworben, wenn sie nicht angeboren ist, vielleicht auch anerzogen werden. Am glücklichsten sind die Menschen, die sich dazu durchringen trotz allen bösen Erfahrungen.

In ihrem Namen glaube ich bitten zu dürfen: Laßt uns nicht mehr von der sterbenden Natur des Herbstes sprechen! Der Herbst ist nicht die Jahreszeit des Sterbens. Eine solche gibt es überhaupt nicht, denn das Leben hört nie auf, es ändert nur seine Kraft, seine Geschwindigkeit. Das fallende Laub stirbt freilich ab, denn es löst sich los von seinem Körper, der es nährte, für den es atmete, aber dieser Körper, das Pflanzenwesen, lebt weiter und bildet, äußerlich unsichtbar, Stoffe um, die er sommersüber aufspeicherte. Warum sollen wir aber so nüchtern botanisch denken, wo wir bisher etwas Erhabenes empfanden? Dieser Einwand wäre möglich. Ich lasse ihn nicht gelten, denn ich fühle jenes Leben der Winterruhe nicht minder erhaben, als jene ihre Todesvorstellung. Gedanken an den Tod weiche ich darum nicht aus, aber er packt mich gewaltiger inmitten blühender Kornfelder.

Ist der November nicht schon trübe genug, um sich darin noch mit traurigen Vorstellungen zu schrecken? Bietet nicht auch dieser Monat allerlei Schönes, das geeignet ist, uns aus dem kahlen Alltag und seinem Gewohnheitssturm herauszureißen in Licht und Luft? Da haben wir abends Theater und Konzerte und wo sie fehlen, Bücher zum Vorlesen bei der Lampe. Nebeltage, wie sie der November gern bringt, sind freilich zwischen den geschlossenen Häuserzeilen der Stadt nicht behaglich. Aber in den Anlagen, am Flusse, welche Märchen gibts da zu erleben, wenn wir nur lauschen und schauen wollen. Oder abends der Heimweg vom Beruf, vom Geschäft, an den blendenden Schaufenstern vorbei mit Ahnungen von Weihnachtseinkäufen und der Freude auf das trauliche warme Zuhause: was gibt es Freundlicheres? —t.

Woher das teure Brot in Rheine?

Man schreibt uns: In letzter Zeit hat man in den Lokalblättern häufig über die täglich größer werdende Teuerung auf allen Gebieten gelesen. Ja, mit Recht sieht manche Familie mit düsteren Blicken in die Zukunft. Heute wieder mußte die Hausfrau erfahren, daß das wichtigste unserer Nahrungsmittel, das Brot, um 1 Mark im Preise gestiegen ist. Die werten Leser und Leserinnen möchten wir an dieser Stelle auf eines aufmerksam machen. Alle Tage und fast zu jeder Stunde des Tages sieht man die Bäckerwagen herumfahren, um den Familien das Brot ins Haus zu bringen. Ist das notwendig? Kann nicht jede Familie das Brot selbst vom Bäcker holen, wie es auch an anderen Orten geschieht? Wir sind der Ansicht, daß die Bäcker jedes Brot um 40 bis 50 Pfg. billiger verkaufen könnten, wenn sie Pferd, Wagen und Kutscher abschaffen würden. Pferd, Wagen und Kutscher kostet dem Bäckermeister jährlich gewiß eine bedeutende Summe. Diese könnte dann der Allgemeinheit zugute kommen. Wollen die Bäckermeister aber von Pferd und Wagen nicht lassen, nun, dann mögen sie den Familien, die das Brot bei ihnen aus dem Laden holen 40 bis 50 Pfg. das Stück billiger ablassen, als solchen Kunden, denen sie das Brot ins Haus bringen. Es ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß jede Familie sich das Brot dann selbst vom Bäcker holen würde. Wenn doch nur ein Bäcker damit mal einen Versuch machen würde. Wir glauben, seine Kundenzahl würde sich eher vergrößern als verkleinern. Hoffentlich veranlassen diese Zeilen, daß die Bäckermeister alle ihre Fuhrwerk abschaffen und dann das Brot etwas billiger verkaufen. Die Allgemeinheit würde ihnen sehr dankbar sein. Wie wir erfahren haben, sind viele hies. Bäckermeister für die Abschaffung des Brotwagens.

✱ **Am Dienstag keine Zeitung.** Wegen des Feiertags (Allerheiligen) erscheint am morgigen Dienstag keine Zeitung. Die nächste Nummer der „Münsterländischen Volkszeitung" gelangt am Mittwoch morgen zur Ausgabe. Unsere Sportbeilage „JungRheine" wird der Mittwoch-Nr. beigegeben.

✱ **Aus der Zentrumspartei.** Am Sonntag, den 13. Nov., findet im Ludwigshause zu Burgsteinfurt eine Versammlung der Kreisvertretung der Zentrumspartei stat. Eingehende Referate, wofür hervorragende Redner gewonnen sind, werden die politische Lage im allgemeinen, die Stellung des Zentrums zu den wichtigsten Tagesfragen, sowie die Schulung der Jugend und die Windthorstbunde behandeln. Es darf erwartet werden, daß sämtliche Mitglieder der Kreisvertretung an dieser wichtigen und aufklärenden Sitzung teilnehmen werden. Die Einladungen werden in den nächsten Tagen den Mitgliedern durch die Ortsvertretungen zugestellt.

✱ **Wochenspielplan des Stadttheaters Münster.** Montag, den 31. Okt., abends 8 Uhr „Die drei Zwillinge"; Dienstag, den 1. November, abends 6 Uhr „Tristan und Isolde"; Mittwoch, den 2. November, abends 7,30 Uhr „Die Räuber"; Donnerstag, den 3. November, abends 7,30 Uhr „Rosmersholm"; Freitag, den 4. November, abends 8 Uhr „Die drei Zwillinge"; Samstag, den 5. November, abends 7.30 Uhr „Rigoletto"; Sonntag, den 6. November, nachmittags 3 Uhr „Frau Diavolo", abends 8 Uhr eine Ballnacht; Montag, den 7. November, abends 7,30 Uhr „Der Waffenschmied."

✱ **Jubelfest im Lehrerinnen-Verein Bezirk Rheine.** Der Lehrerinnenverein Bezirk Rheine beging gestern Nachmittag mit großartiger Teilnahme und wahrer Begeisterung das Jubelfest zweier Mitglieder. Frl. Lehrerin Krick-Rheine und Frl. Lehrerin Janning-Neuenkirchen konnten auf eine 40jährige Amtstätigkeit zurückblicken. Die Vorsitzende des Vereins, Frl. Bathe, sprach im Namen aller Mitglieder den beiden Jubilarinnen die herzlichsten Glückwünsche aus. Der geistl. Beirat Herr Prof. Dr. Mönchmeier dankte als Vertreter der Kirche in bewegten Worten für ihr unermüdliches, opferfreudiges Wirken, um die Jugend für das Leben und besonders für den Himmel zu erziehen. Ein sinniges Geschenk wurde den beiden Lehrerinnen zum Andenken an ihre Jubelfeier überreicht. Dann folgten überaus gemütliche Stunden des Beisammenseins bis zum Abend hin. — Die Jubilarinnen erfreuen sich noch der besten Gesundheit. Mögen sie weiterhin so segensreich wie bisher ihre Kraft einsetzen für das Wohl unserer lieben Jugend.

✱ **Windthorstbund Rheine.** Nach einer längeren Pause nimmt der Windthorstbund seine Arbeit wieder auf. Die erste Sitzung soll sich mit den Richtlinien des Winterprogramms und der Organisation der Werbearbeit befassen. Die Mitglieder und Freunde des Bundes und alle Zentrumsleute sind ebenso herzlich wie dringend eingeladen, am Donnerstag, den 3. Novbr., abends 8 Uhr im Gesellenhause zu erscheinen.

✱ **Festspiel der Jungfrauen-Kongregation St. Dionysius im Paulushause.** Vor 75 Jahren ist der Jungfrauverein in Rheine unter dem Titel „Mariä Opferung" gegründet worden. Am nächsten Freitag, den 4. November, wird zur Feier des Gedenktages für die Jungfrauen ein Festspiel aufgeführt: „Maria, die Tochter aus dem Stamme Davids". Der Ort der Handlung ist Nazareth und die Tempelschule in Jerusalem; die demütige Maria im Gegensatz zu einer hochmütigen Mitschülerin, die aber später für ihren Hochmut büßen muß. Die große Schar der Jungfrauen, die dem Verein angehören, möge sich rechtzeitig mit einem Programm versehen. Für den Festabend gibt es nur einen Einheitsplatz. Die Programme sind durch die Vorsteherinnen zu beziehen.

Unterrichts-Kursus im Paulushause am Mittwoch, den 2. November, abends 8 Uhr. Thema: „Die Gewerkschaftsarbeit der einzelnen Stände beim Wiederaufbau Dutschlands". Auswärtiger Redner.

Kathol. Gesellenverein. Montagabend 8,30 Uhr literarischet Zirkel

Fußballsport vom Sonntag

Gauliga

Rheingau:

Kölner BC. gegen Spielverein Rheydt 0:1. SC. M.-Gladbach gegen Bonner FV. 2:3. CfR. Köln gegen Eintracht M.-Gladbach 4:1. Rasensport-M.-Gladbach gegen Rasensport Köln 5:1.

Ruhrgau:

SC, Preußen Essen gegen Essener Turnerbund 0:0. TSV. Bochum 48 gegen BV. Altenessen 1:4. Rasensportverein Mülheim gegen SC. Gelsenkirchen 07 1:4. Sp. V. Buer-Erle gegen Dortmunder SC 95 1:1. Alemannia Dortmund gegen MBV. Linden 0:0.

Berg.-Märk. Gau:

Duisburger Sp. V. gegen FC. Eppenhausen 3:0. Düsseldorfer SC 99 gegen TfR. Union Düsseldorf 1:0. TSV. Gevelsberg gegen Borussia Conkordia Düsseldorf 1:1. VfR. Remscheid gegen Cronenberger SC. 1:1.

Westfalengau.

Sp. und Sp. Osnabrück gegen Mindener SC. 5:1. Arminia Bielefeld gegen Hammer Sp. V. 3:1. TSV. Hamm gegen Viktoria Recklinghausen 0:1. SC. Preußen Münster gegen FC. Gronau 09 2:3

Die wichtigsten Kreisligen:

Rheingau: Südkreis: Mülheimer SV. gegen Rhenania Köln 2:0. Jugend Düren gegen FC. Düren 1:1. TS. Vg. 93 Köln gegen Viktoria Köln 1:2. SV. Düren gegen Köln Sülzer Sp. Vg. 5:0. T. und Rasenspiele Bonn gegen Germania Düren 1:1.

Westkreis: Viktoria Goch gegen Sp. V. Märs 4:0. VfB. Aachen gegen TSV. Waldhausen 1:0. TSV. Lürrip gegen Kaldenkirchen 1:1 Union Crefeld gegen FC. Uerdingen 3:2.

Ruhrgau: Emscherkreis: Essen West 81 gegen Westfalia Herne 4:2. Sp. Fr. 07 Essen gegen Schalke 77 1:2. Union Gelsenkirchen gegen TSV 59 Essen 1:0. TSV. Gelsenkirchen 74-96 gegen BV. Stoppenberg 2:0. Preußen Wanne gegen Essener S. V. 99 0:0.

Hellwegkreis: SV. Dortmund 08 gegen Sprophövel 1:0. S. V. Hattingen gegen V. V. Bochum 07 2:1. Borussia Dortmund gegen Langendreer 1:1. Germania Bochum gegen VfB. Dortmund 6:0.

Berg. Märk. Gau: Kreis Duisburg: Meidericher T. Sp. V. gegen Preußen Duisburg 3:0. S. Vg. 06 Meiderich gegen VfR. Ruhrort 1:1. Rheinhausen TV. Vorwärts Duisburg 1:1. Germania Meiderich gegen TSV. Duisburg 48 0:2.

Kreis Düsseldorf: Sp. Vg. Ratingen gegen Viktoria Düsseldorf 1:1. TSV. Fortuna Düsseldorf gegen Rasensport Gerresheim 1:0. TV. Grafenberg gegen Oberbilker TGG. 0:3.

Westfalengau: Union Recklinghausen Süd gegen Sp. Vg. Rheine 5:0. Borussia Rheine gegen FC. Schüttorf 4:1

Merk auf, Beamter!

Von Justizinspektor Hartmann-Rheine.

„Spanien ist an seinen Klöstern und Pfaffen zugrunde gegangen, Deutschland wird an seinen Beamten zugrunde gehen. Die fressen uns auf mit Stumpf und Stiel. Heuschrecken sind eine schlimme Landplage, wo sie hinkommen, fressen sie alles auf; aber noch viel schlimmer ist die Beamtenplage. Gegen Heuschrecken gibt es noch ein Pulver, womit man sie vernichten kann, aber gegen die Beamten gibt es kein Mittel!"

Also sachverständig äußerte sich der Stadtverordnete Malermeister Hermann Topp zur Beamtenfrage in der Stadtverordnetenversammlung zu Blomberg am 25. Februar 1921. Diese Aeußerung hat das dortige Schöffengericht mit — 50 ℳ — Geldstrafe geahndet. Strafmildernd fiel ins Gewicht, daß die Beleidigung gelegentlich der Wahrnehmung berechtigter Interessen gefallen war. Anderseits wurde dem Beamtenbunde die Publikationsbefugnis zuerkannt.

Da die Angelegenheit durch strafrichterliches Urteil, an dem nicht gedeutelt werden soll und kann, ihre Erledigung gefunden hat, enthalte ich mich einer weiteren Kritik über den Inhalt der Aeußerung. Nur glaube ich meine Befürchtung nicht unausgesprochen lassen zu sollen, daß das bisher motivierte geflügelte Wort: „Wem Gott gibt ein Amt, dem gibt er auch den Verstand", durch den Ausspruch des Stadtverordneten Malermeister Topp einen gewissen Grad der Berechtigung eingebüßt hat.

Man muß sich nur wundern, daß nicht aus Anlaß dieses stadtväterlichen Ergusses Preisausschreibten „Beamtenvernichtungsmittel gesucht", in den Zeitungen erschienen sind. Sicherlich hätte es an Massenangeboten nicht gefehlt. Den ersten Preis hätte zweifelsohne der Gutsbesitzer und Major a. D. Fröhlich erhalten, dem nach Meldung der Oberkirchner Amtsblattes „der Renchtäler" in einer von ihm geleiteten Versammlung des Badischen Landbundes fol-

---

Liebe erweckt Liebe.

Originalroman von **H. Courths-Mahler**

Nachdruck verboten.

„Ja, Hans mag ihn immer so gern, obwohl er doch jetzt verwöhnt ist, u. da hoffte ich, er würde dir auch munden."

Hans Ritter dachte, wie vorzüglich Fee es verstand, sich die Gunst seiner Mutter durch ihr ganzes Verhalten zu erringen. Er wußte, daß der Mutter nun ein Stein vom Herzen gefallen war. Sie hatte sich so sehr gebangt vor dem ersten Besuch ihrer vornehmen Schwiegertochter. Und doch hatte sie diese gern kennen lernen wollen, um selbst prüfen zu können, ob ihr Hans auch eine gute Frau bekam.

Frau Ritter wurde nun unbefangen und wärmer und plauder befremdet gelauscht, wenn Hans seine Braut beim sie schon befremdet gelauscht, wenn Hans seine Frau beim Namen rief. Der kam ihr so wunderlich vor. Schließlich faßte sie sich ein Herz und fragte:

„Wie nennt dich der Hans immer, mein Töchterchen? Höre ich recht, sagt er Fee zu dir?"

„Ja, liebe Mutter."

„Aber das ist doch wohl nicht dein Name, das ist wohl nur ein Kosewort?"

Fee wurde ein wenig rot, weil sie dachte, daß ihr Verlobter ein Kosewort ihr gegenüber sicher nicht anwenden würde. „Ich heiße Felicitas, liebe Mutter, und werde in der Abkürzung „Fee" gerufen. Mit einer Fee habe ich aber gar nichts gemein", sagte sie lächelnd.

„Felicitas — Felicitas," prägte sich Frau Ritter den Namen ein. „Nun, das ist wohl ein sehr vornehmer Name, habe ihn noch nie gehört. Aber Fee, das klingt doch viel her. Und ich denke doch, daß du sehr viel von einer n dir hast. Du hast so schönes, goldenes Haar und bist so fein und lieblich. Ich alte Frau darf dir das wohl sagen. Mit so goldenem Haar habe ich mir als Kind immer die Feen und Prinzessinnen vorgestellt. Der Hans übrigens auch. Wenn du es mir erlaubst, möchte ich dich auch Fee nennen."

„Ich bitte dich darum, Mutter. Auf den Namen Felicitas höre ich kaum, der ist mir ganz fremd geworden."

Ueber eine Stunde blieb das Brautpaar in der bescheidenen Behausung der alten Frau. Inzwischen war es dunkel geworden, und die Lampe mußte angezündet werden. Da sah das kleine Zimmer ganz traulich aus.

Aber dann brach Hans zuerst auf.

„Ich muß dich Tante Hofrat wieder abliefern, Fee, sonst wird sie ungnädig," sagte er mit dem feinen Spottlächeln, das er meist für die Hofrätin hatte.

Fee erhob sich.

„Ja, wir müssen uns auf den Heimweg machen. Wenn du erlaubst, liebe Mutter, besuche ich dich mit Hans bald wieder."

Die Augen der alten Frau leuchteten auf.

„Ja, — willst du das wirklich tun — ich bin dir nicht zu gering?" Fee küßte ehrerbietig ihre Hand. Dann sagte sie ernst und warm: „Du bist doch die Mutter des Mannes, mit dem ich Seite an Seite einen Lebensweg gehen will. Ich selbst habe keine Eltern mehr. Kannst du dir da nicht denken, daß ich dir in Hochachtung und Verehrung begegnen werde — und daß ich dir in Wirklichkeit eine Tochter sein möchte?"

Da nahm Frau Ritter Fees Kopf in ihre Hände und küßte sie auf die Stirn. „Gott segne dich mein liebes, gutes Kind. Ich werde mich immer sehr, sehr freuen, wenn du mal eine Stunde für mich übrig hast. Ein treues Mutterherz kann auch in der Brust einer einfachen, alten Frau schlagen, nicht wahr?" „Ja, liebe Mutter, ich werde dir sehr dankbar sein, wenn du mich ein wenig lieb gewinnen willst."

(Fortsetzung folgt.)

worte entsandten sie: „Wer bezahlt denn die Tagediebe und Faulenzer, die Beamten? Doch nur wir, die Steuerzahler! Bauern, Landwirte, laßt sie doch allesamt verhungern, schließt euch gegen sie ab, gebt ihnen nichts mehr zu fressen und laßt sie es fühlen, daß sie von uns abhängig sind."

... der fast unüberbrückbaren Kluft, die durch die gegensätzlichen Anschauungen und vor allem — milde bezeichnet — Begehrlichkeiten der einzelnen Volksklassen entstanden ist, vermeide ich es in Rücksicht auf das Streben nach einer zusammengeschwißten Volksgemeinschaft, die eine Klasse gegen die andere auszuspielen. Die Worte jenes Mannes bezeichnen sich selbst als das, was sie eben sind. Im höchsten Grade bedauerlich ist nur, daß die darbenden und zermürbte Beamtenschaft, die nicht nur eines der arbeitsamsten Volksteile sonern auch die Säule und das Rückgrad des gesamten Staatswesens, also des Gebildes ist, dem Landwirtschaft, Handel und Gewerbe vornehmlich zu verdanken haben, eine derartige Flut von Schmähungen über sich ergehen lassen muß.

Seht Beamte, solch brutale Herzlosigkeit erlaubt man sich angesichts eurer großen und größten Not, während man um euch herum genießt, schwelgt und Schätze sammelt. Eure Notschreie verhallen in dem ekelhaften Getöse der Gewinn- und Genußsucht; man glaubt nicht an eure Not, da ihr eure Armut noch zu verhüllen sucht. Weint nicht heimliche räuen im Kreise eurer hohläugigen Familie, sondern schreit geschlossen euer Elend in alle Welt, daß es auch die erfahren, die euch bisher nur Pflichten aber keine Lebensrechte zuerkennen wollten. Schließt euch nicht ab von anderen Volksschichten, sondern sorgt dafür, daß ihr durch dienstliches Entgegenkommen gegenüber dem Publikum gegenüber wurzelfest werdet. Trage eben jeder Beamte dazu bei, daß der ganze Beamtenstand im Volke fest verankert wird. Auf der anderen Seite möge den übrigen Volksschichten mit allem Ernst un Nachdruck ans Herz gelegt werden, zu versuchen, dem mit den größten Schwierigkeiten kämpfenden Beamtenstande wohlwollendes Verständnis abzuringen. Daß ein von der bittersten Not angenagter und ausgemergelter Stand an Dienstfreude und Entgegenkommen Einbuße erleidt, liegt klar auf der Hand und man chüre durch Handlungen und Redensarten ähnlicher Verfassung das glimmende Feuer nicht bis zur Glut, denn es könnte nicht unschwer dazu führen, daß der fast verelendete Beamtenstand alles um sich her in den gähnenden Strudel der allgemeinen Verarmund und Verelendung mit hinabreißt. Davor möge sich jeder hüten im Interesse unseres Volkes und Vaterlandes!

Kurzer Wochenbericht

der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 22. bis 28. Oktober 1921.

Die Woche hat unerwartet starke Preissteigerungen für Getreide und Futtermittel aller Art in unserem Lande gebracht. Die Annahme, daß der Wetterumschlag der ersten Tage der abgelaufenen Berichtsperiode dauernd kältere Witterung einleit. würde, hat sich nicht bwahrheitet, und die Arbeiten auf den Feldern konnten ungestört fortgesetzt werden. Die Knappheit der Kartoffeln an den Märkten würde den heutigen Grad bei weitem nicht erreicht haben, wenn der Landwirt, dr bestrebt bleibt, seine Kartoffeln zu verladen, genügend Waggons gehabt hätte. Bisher hatte sich die durch die Waggonknappheit veranlaßte Steigerung der Preise hauptsächlich auf die industrieller Unternehmungen das Ueberbieten der Marktpreise noch weuere stärkere Preiserhöhungen mit sich brachte. Da die Zufuhren von neuen Hülsenfrüchten no chknapp waren, weil die Landwirte bisher wenig Zeit zu weiterem Dreschen hatten und aus diesem Grunde auch die Getreidezufuhren sich in verhältnismäßig engen Grenzen hielten, so machte sich auch die lebhaft verstärkte Nachfrage für Mehl sehr fühlbar, und die Mühlen waren bestrebt, sich größere Mengen Rohmaterial für vermehrten Betrieb hinzulegen.

Getreidenotierungen

in Mark je Tonne (Weltmarktpreise, umgerechnet zu den jeweiligen Wechselkurse). Die Zahlen in Klammer geben in Mark das Steigen (pl.) bezw. Sinken (—) der Preise im Vergleich zur Vorwoche an.

Chikago, 26. Okt. Weizen-Dez. 6486 (pl. 22), Mais Dez. 3118 (plus 199.

Berlin, 27. Okt. Weizen märk. 5560—5780, schles. 5680—5720, Roggen märk. 4520—4620, pomm. 4520—4560, westpr. 4520 bis 4560, Gerste, Winter 5000—5300, Sommer 5800—6300, Hafer märk. 4540—4640, Mais La Plata Nov.-Jan. 4420—4560,

Hamburg. 27. Okt. Weizen prompt 5840—5920, Nov.-Dez. 5900—6000, Roggen prompt 4680—4720, Nov.-Dez. 4740—4800, Hafer prompt 4760—4840, Nov.-Dez. 4860—4920, Gerste, Winter, 5600—5800. Sommer 6400—6600, Tunis und Marokko 5300 bis 5500.

Breslau, 27. Okt. Weizen 5300, Roggen 4300, Gerste, Winter 4800, Sommer 6100, Hafer 4300.

Kartoffelpreise der Notierungskommission in Mk. je Ztr. ab Verladestationen: Erzeugerpreise

Berlin, 28. Okt. weiße und rote 69—71,
Hamburg. 27. Okt. weiße 65—75, rote 57—65, gelbfl. 75—82.
Stettin, 26. Okt. weiße 68—70, rote 66—68, Industrie 75-76
Hannover, 26. Okt. weiße [illegible]—68, rote 60—65, gelbfl. 68—72
Magdeburg, 26. Okt. weißfl. 68—70, rote 68—70, gelbfl. 75-80
Köln, 25. Okt. rhein.-gelbe [illegible]—85.

Kartoffelgroßhandelspreise

Berlin, 28. Okt. weiße und rote 78—80 Frühmarkt geschäftsl.
Köln. 25. Okt. nordd. gelbe 88—90, weiße 84—86, rote 82-83
Frankfurt a. M., 27. Oktober. nordd. gelbfl. 90, weiße und rote 84—86

Schlachtviehpreise in Mark je Zentner Lebendgewicht.

	Oktober	Rinder		Kälber	Schafe	Schweine.
		Ochsen	Bullen	Kühe.		
Berlin,	26.	250—800	500—1300	400—675	1025—1525	
Breslau,	26.	400—775	600—975	350—675	1150—1600	
Dresden,	24.	250—875	550—950	300—725	1050—1600	
Frankf. M.,	26.	250—950	700—1050	300—550	1200—1550	
Stuttgart,	25.	250—760	730—1020	—	1070—1400	
München,	21.	270—800	600—950	—	980—1400	

Butterversteigerungen

Berlin, 26. Okt. Zugeführt 262 Faß, Versteigert 239 Faß, zurückgezogen 23 Faß Faß. Höchst preis 3980 Mark, niedr. Preis 2610 Mark.

Hamburg, 26. Okt. Versteigert 1. Qual. 351 Fa zu 3762 Mk. im Durchschnitt. Höchstpreis 3755 Mark, niedr. Preis 3700 Mk. 5 Faß 2. Qual. zu 3637 Mark im Durchschnitt.

Bremen, 25. Versteigert 104 Faß. Oldenburg 3850—3920 M Ostfriesland 3810—3900 Mark, Hannover 3450—3960 Mark, abfallende Ware 3200—3400 Mark.

Börsenbericht.

Kempten, 26. Okt. Nachdr. verb.) Umsatz 123 127 Pfd. Butter zu 22,89 Mark im Durchschnitt. Marktlage unverändert.

Ortssatzung

betr. die Erhebung der Berufsschulbeiträge in der Stadt Rheine

§ 1

Die nach § 16 des Gewerbe- und Handelslehrerdiensteinkommengesetzes vom 10. Juni 1921 zur Deckung der Schulunterhaltungskosten für die Berufsschulen der Stadt Rheine zu erhebenden Schulbeiträge werden mit Wirkung vom 1. Januar 1921 ab wie folgt festgesetzt:

Für jeden Schüler und jede Schülerin:

a) die von Gewerbesteuerfrei od. nach Gewerbesteuerklasse 4 veranlagten Gewerbetreibenden beschäftigt sind, auf jährl. 30 M
b) die von nach Gewerbesteuerklasse 3 veranlagten Gewerbetreibenden beschäftigt sind, auf jährlich 50 M,
c) die von nach Gewerbesteuerklasse 2 veranlagten Gewerbetreibenden beschäftigt sind, auf jährlich 70 Mark.
d) die von nach Gewerbesteuerklasse 1 veranlagten Gewerbetreibenden beschäftigt sind, auf jährlich 100 Mark.

Maßgebend ist die Veranlagung zur Gewerbesteuer für das vorangegangene Rechnungsjahr.

§ 2

Gewerbetreibende, die in der Regel mindestens 5 Arbeiter beschäftigen, haben für jedes angefangene Zehnt der Arbeiter den Schulbeitrag für einen Berufsschüler zu entrichten, soweit die Zahl der beschäftigten Jugendlichen unter 18 Jahren weniger als 10 vom Hundert der Arbeiter beträgt.

§ 3

Gewerbetreibende, die für ihre jugendlichen Arbeiter eigene, staatlich anerkannte Werkschulen eingerichtet haben, haben die Schulbeiträge nur insoweit zu entrichten, als die Zahl der die Werkschule besuchenden Jugendlichen unter 10 vom Hundert der beschäftigten Arbeiter bleibt.

§ 4

Von den an dem Unterricht freiwillig teilnehmenden Schülern und Schülerinnen wird ein Schulgeld von 10 Mark für jede Jahreswochenstunde erhoben sofern, die Schüler oder Schülerinnen im Bezirk der Stadt Rheine wohnen, und von 20 Mark für die Jahreswochenstunde, sofern sie außerhalb dieses Bezirkes wohnen.

§ 5

Die der Beitragserhebung zu Grunde zu legende Arbeiterzahl berechnet, indem die Gesamtzahl der Arbeitstage, welche von den Arbeitern des Betriebs in dem dem Veranlagungsraum vorangegangenen Rechnungsjahr geleistet wurden, durch 300 geteilt wird. Besteht der Betrieb noch kein volles Jahr, so wird die Gesamtzahl der geleisteten Arbeitstage durch die Zahl der in die Betriebszeit fallenden Arbeitstage geteilt.

Als Arbeiter im Sinne dieser Bestimmungen gelten alle in einem Gewerbebetrieb beschäftigten der Reichsversicherungsordnung unterliegenden Personen (Arbeiter und Angestellte). Mitgerechnet Arbeitsstätte ... diese Arbeiter an ... den Zeitraumes im Stadtbezirk ...

§ 6

Die Schulbeiträge werden halbjährlich festgesetzt ... demjenigen Arbeitgeber auferlegt werden, der den Ver... zuerst in dem betreffenden Zeitabschnitt beschäftigt.

Für die Berechnung nach § 1 ist der zu Beginn jeden ... halbjahres festzustellende Zustand maßgebend. Stichtage sind 15. Mai und 15. Oktober. Für Zugänge während des Schulhalbjahres ist der Beitrag für das betr. Halbjahr, in dem der Zugang erfolgt, voll zu zahlen. Abgänge während des Schulhalbjahres bleiben unberücksichtigt.

Für die Berechnung der Schulbeiträge nach §§ 2 und 3 ist der am 15. Mai festzustellende Zustand maßgebend, unbeschadet der Bestimmungen des § 5. Veränderungen während des Schuljahres bleiben unberücksichtigt.

§ 7.

Die Schulbeiträge sind Kommunalabgaben im Sinne des Gesetzes vom 14. Juli 1893 (G. S. S. 152) Das Rechtsmittelverfahren regelt sich nach §§ 69 und 70 dieses Gesetzes. Durch Einspruch und Klage wird die Verpflichtung zur Zahlung der Beiträge nicht aufgehalten

§ 8

Die Schulbeiträge werden halbjährlich erhoben. Sie sind am 15. Juni und 15. November jeden Jahres fällig und an die Stadtkasse zu zahlen.

§ 9

Die Schulbeitragspflichtigen oder deren gesetzliche Vertreter sind verpflichtet, auf die an sie seitens des Schulvorstandes gerichtete Aufforderung über bestimmte, für die Berechnung erhebliche Tatsachen innerhalb einer ihnen gestellten Frist schriftlich oder zu Protokoll Auskunft zu erteilen.

§ 10

Wer eine nach dieser Satzung ihm obliegende Anzeige oder Auskunft nicht oder nicht vollständig oder nicht rechtzeitig erteilt, wird, sofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

Diese Satzung tritt rückwirkend vom 1. Januar 1921 in Kraft. Die nach dem Ortsstatut vom 10. März 1920 für die Zeit seit dem 1. Januar 1921 bereits entrichteten Schulbeiträge werden auf die nach dieser Satzung zu entrichtenden Schulbeiträge angerechnet.

Rheine, den 22. Juli 1921.

(LS) **Der Bürgermeister:** i. V. Vigener.

Münster, den 21. Oktober 1921. Nr. 991 4 c

Auf Grund des Gewerbe- und Handelslehrer-Diensteinkommengesetzes vom 10. Juni 1921 (Preußische Gesetzsammlung Seite 421).

Genehmigt:

Namens des Bezirksausschusses:

(LS) **Der Vorsitzende:** i. V. gez. Dr. Schmidt

Vorstehende Ortssatzung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht

Rheine, den 25. Oktober 1921.

Der Bürgermeister: Schüttemeyer.

Bekanntmachung.

Wegen erheblicher Steigerung der Selbstkosten sind die Preise für Gas, Wasser und elektrischen Strom durch Beschluß der zuständigen Kommissionen mit Wirkung vom 1. November d. Js. ab, wie folgt neu festgesetzt werden:

1. Gas. Der Preis beträgt für 1 cbm Koch und Leuchtgas einschl. Automatengas	1,80 Mk.
Motoren- und Industriegas	1,70 Mk.
2. Wasser. Der Preis beträgt für 1 cbm.	1,80 Mk.
Der Großabnehmertarif erhält folgende Fassung::	
bei einer Abnahme bis zu 1000 cbm	1,80 Mk.
für die folgenden 1000 cbm. (1000—2000)	1,70 Mk.
für die folgenden 1000 cbm (2000—3000)	1,60 Mk.
für die folgenden 1000 cbm (3000—4000)	1,50 Mk.
fürd ie folgenden 1000 cbm (4000—5000)	1,40 Mk.
weitere Menge	1,30 Mk.
3. Elektrischer Strom.	
Der Preis für eine K. W. St. beträgt	
für Beleuchtungszwecke	2,60 Mk.
für Kraftzwecke	2,40 Mk.

Rheine, den 20. Oktober 1921.

Der Bürgermeister.

Allerseelen.

**Allerseelen. Um die öde Erd.
Wob der Herbst ein Kleid aus grauen Schleiern,
Um im Kirchhof, überreich mit Rosen,
Jenen großen Totentag zu feiern.**

**Jenen großen Totentag der Liebe,
Der in Gott die heißen Tränen findet,
Jenen großen Totentag der Hoffnung,
Der auf Gott die Auferstehung gründet.**

**Allerseelen — Auf dem Totenacker
Schür auch du des Glaubens Opferbrände,
Reich auch du hinüber zu den Toten
Im Gebete deine Hände.**

**Daß du mit der Andacht deiner Tränen
Ihre heimatheilige Sehnsucht stillest
Und mit deiner Liebe Opferspenden
Ihre heiligen Grabesurnen füllest.**

**Sollen sie dich würdig finden,
Die di ehemals Dank und Liebe boten:
Rasf dich auf und geh hinüber
In die schlummerstille Stadt der Toten!**

Karl Lindner

Memento!

Zeitgedanken zum Allerheiligen- und Allerseelentag

Von

Jos. Vinc. Grunau.

Der Himmel hat uns in diesem Jahre einen so schönen sonnendurchfluteten Herbst beschieden, wie wir uns nicht erinnern, ihn je durchlebt zu haben. Es ist, als wenn der Sommer von der Erde gar nicht Abschied nehmen könnte, als ob er in all das Leid, was die Menschenkinder erdulden müssen, wenigstens seinen Sonnenschein, seine verheißenden ewigen Sterne vom blauen Firmament barmherzig scheinen lassen wollte.

Es ist ein sanftes, seliges Absterben der Natur, die ihre Früchte längst geborgen und nun den ganzen Zauber ihrer Blütenfülle noch einmal in allen Farben aufleuchten läßt, als wollte sie der Menschheit predigen, daß Sterben nicht trostlos, sondern hoffnungsreich ist im christlichen Gedanken der Wiederauferstehung, die sie uns allen mit dem Frühlingswunder Jahr um Jahr sinnbildlich vor Augen führt.

Das große Buch der Natur ist uns gegeben, darin zu lesen von Gottes allmächtiger Schöpfungskraft, die neues Leben aus den Ruinen des Unterganges hervorzaubert, zu lesen aber auch von Gottes liebevoller Barmherzigkeit, die nie diejenigen vergißt, die an ihn glauben, ihm vertrauen; die Trost und Sonnenschein in irdischer Trauer und harter Arbeitsfron spendet, die der Hoffnung Sterne nicht untergehen läßt und endlich ewige Vergeltung und Ausgleich für alles zusichert, was auf Erden den schwachen Menschenschultern aufgebürdet war.

Gerade in unseren Tagen dürfen wir dieses trostlose Gottesbuch der Natur nicht aus der Hand lassen, es hat sich uns gerade jetzt in seiner verklärten Schönheit so recht aufgedrängt, damit wir in unserem Leid erkennen, daß die ewige Allmacht uns nicht vergessen hat, daß sie den Menschen kein kaltes Hassen, wie sie es selbst so trostlos besorgen, schenkt, sondern goldene, versöhnende Liebe, die ins Herz dringt und seinen Flug zu besseren höheren Sphären drängt.

Es hat ein gewaltiges „Memento" in diesen außergewöhnlich schönen Herbsttagen gelegen, dem die Menschheit zu ihrem Heile, ihr Ohr nicht verschließen darf, denn diese Sonne will leuchten hinein in die dunklen Wege der Jetztzeit, umgrenzt von Tod und Verderben zu retenden Tagen voll neuen Werdens und junger Auferstehung, die sich durch winterharte Tage zum Frühling mit unsterblicher Kraft emporringt."

Vor uns liegen nun die Tage, wo unsere Schritte sich in stiller Sammlung zu dem Gottesacker lenken, um denen unser christliches Gedenken zu geben, die uns im Leben von Herzen lieb und teuer gewesen. Wie sind unsere Friedhöfe gewachsen in den letzten Jahren. Zu Tausenden ruhen die Kämpfer in der Heimat, um die sie gestritten und gelitten; Tausende starben und verdarben und starben frühzeitig an den Folgen dieses Weltringens, dessen Entbehrung die Kräfte aufzehrten; Hunderttausende aber ruhen weit draußen in fremder Erde, die unser Fuß nicht zu erreichen vermag. Den Helden alle gilt unser erstes dankbares Gedenken, ungetrübt auch von dem Gedanken, daß ihr Lebensopfer für die heutige Zeit vergebens war.

Und doch kein Opfer wird bei Gott vergebens gebracht, wenn auch die Früchte nicht unmittelbar reifen. Wenn wir die von uns durch die schwere Zeit verlangten Opfer mutig tragen, der Kraft, die in uns wohnt, vertrauen, sie dem Wohle des Ganzen dienstbar machen, so wird der Himmel diese Mühe segnen. Mag mancher von uns dann auch zu denen gebettet werden, die nach getaner Pflicht im Gottesfrieden ruhen, das deutsche Vaterland wird neu erstehen und gereinigt von den Schlacken, die sein Unheil heraufbeschworen haben, geeinigt in dem Willen, den Völkern zur Seite zu stehen und ihnen ein Wegweiser zu sein in allen Dingen, die der Menschheit zum Heile gereichen.

Das große Zeichen unserer Friedhöfe ist das Kreuz, das herrscht über die Toten, die in seinem Schatten starben und ruhen, das ein leuchtendes „Memento" die Lebenden mit ausgestreckten Armen ewiger Liebe um sich sammeln will. Es hat so mancher im Leben ihm billigen Spott gesprochen, der im Sterben reuevoll seine erbleichenden Lippen auf sein erlösendes Zeichen drückte.

Wir Erdenpilger müssen ja unser Kreuz tragen, sei's leicht sei's hart, bleibt keiner davon verschont und bei denen man es vor äußerem Glanz und Wohlleben nicht erkennen kann, die tragen es meist im Innern um so schwerer und trostloser. Leicht wird das Lebenskreuz, nur wenn der christliche Erlösungsgeist dem Herzen die Kraft gibt, es zu tragen und es zur sicheren Brücke von der harten Zeit zur besseren Ewigkeit werden läßt. Das Kreuz weist nach oben, erinnert uns an die Gemeinschaft mit den Verklärten, die den Verklärten, die den Weg zu Gott gefunden. Ihr Gedächtnis feiert die Kirche in unmittelbarer Verbindung mit dem der lieben Toten, um so den festgefügten Zusammenhang Aller zu dokumentieren, die an ihr teilgenommen.

Der „Allerheiligengedanke" birgt gerade für die bedrückte u. sich ihrer Schuld bewußte Menschheit etwas überaus trostvolles. Wenn nach dem scharfen Gesetz der Gerechtigkeit verfahren würde, wer vermöchte vor dem Hüter desselben bestehen. So sind uns in ewiger Liebe Fürsprecher gesetzt, deren heroische Verdienste wir für nutzbar machen können, die Erbarmen uns zuwenden, wo die Schuld den Stab über uns brechen müßte. Die deutschen Gaue haben in allen Ständen glänzende Vertreter im Reiche der Heiligen aufzuweisen, deren Tugend wie leuchtende Sterne am Himmel stehen und auch heute dem Volke die Wege weisen, die es zu seinem Heile gehen muß. Mögen sie beim Lenker der Geschicke der Völker für unser armes Vaterland eintreten, möge dieses ihrem Beispiele folgen und damit den Weg zu einer besseren Zukunft finden.

Allerheiligen! Allerseelen! — Die in ihnen verkörperten Wahrheiten sind die Herolde gegen den Materialismus, der unsere Tage in so weitgehendem Maße beherrscht und sie ins immer tiefere Unheil hineinzieht. In diesen Gedanken liegt die Kraft der Erhebung, die wir notwendig haben, um aus dem Jammer der Zeit herauszukommen. Möge das deutsche Volk in diesen Tagen ein gläubig Memento finden für alle, die dem Vaterland ihr Herzblut gaben. An ihm liegt es, daß es nicht umsonst geflossen. Möge es sich kräftigen in den christlichen Tugenden, die so viele siegreich den Erdkampf bestehen ließen und sie zu unvergänglichen Leuchten der Weltgeschichte machten. Wohnt das Kreuz in deutschen Landen, so werden sie nicht untergehen, sondern allem Haß zum Trotz mit sieghafter Kraft und Liebe auferstehen.

...waren neueste eigene Moden Anfertigung H. Tontein

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Samstag morgen 7½ Uhr unsern guten Sohn und Bruder, meinen lieben Bräutigam, den

Eisenbahnassistenten

Bernhard Westhoff

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb plötzlich und unerwartet, infolge eines Herzschlages und wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel im fast vollendeten 26. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den teuren Verstorbenen bittet:

Rheine, Hamburg, 31. Oktober 1921.

Hermann Westhoff,
Theresia Westhoff geb. Gahrmann,
Paula Westhoff,
Hermann Westhoff,
Klara Westhoff,
Ewald Westhoff,
Aenne Saße als Braut.

Das feierliche Hochamt findet statt am Mittwoch, den 2. November, morgens 9 Uhr in der alten Pfarrkirche. Gleich darauf die Beerdigung vom Mathias-Hospital.

Verkauf von Anthrazit- und Küchenkohlen

Die noch nicht eingelösten Kohlenmarken Nr. 5 der Stadt Rheine, des Verteilungsbezirks B, werden bis einschl. Mittwoch, den 2. November ds. Js. bei der Kohlenhandlung Robert Reinhaus, Auf der Hove mit je 2 Zentner Küchenkohlen beliefert.

Auf Wunsch wird jedoch den vorstehenden Bezugsberechtigten die Kohlenmarke Nr. 5 mit gleicher Menge Anthrazit anstatt Küchenkohlen bei dem Kohlenhändler Sandmann, Altenrheinerstraße beliefert.

Ebenso können die Anthrazit und Eiformbrikett-Vorratskarten bei dem Händler Sandmann mit Anthrazit beliefert werden.

Rheine, den 29. Oktober 1921.

Der Bürgermeister.

Zentral-Verband deutscher Kriegsbeschädigter und -Hinterbliebener,

— Ortsgruppe Rheine. —

Am Mittwoch, den 2. Nov. 1921, abends 8 Uhr findet im Vereinslokal „Kronenburg" eine

Mitglieder-Versammlung

statt. Ausdrücklich wird bemerkt, daß die Versammlung nur für Kriegsbeschädigte ist. Der Vorstand.

Bandnudeln, Pfd. 7.50
Pflaumen, Pfd. 6.25
große Heringe, Stck. 0.75

Heinr. Hill

Rheine, Emsstr. 15.



Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

unentbehrlich für Wäsche und Hausputz

Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf

Union-Theater

Dienstag Mittwoch Donnerstag

Ein Programm, den Tagen angepaßt

I.

Genuine

Die Tragödie eines seltsamen Hauses

6 gewaltige Akte 6

In der Hauptrolle die bekannte Filmkünstlerin

- Fern-Andra -

Der Hamburger Correspondent schreibt: Fern Andra weiß die Titelrolle sehr anziehend zu gestalten und umkleidet sie mit all ihrem Liebreiz und ihrer bestechenden Darstellungskunst. Die Handlung spielt sich in einem geheimnisvollen Hause ab und spannt die Nerven der Zuschauer bis aufs Aeußerste. Es entstehen Bilder von entzückender Anmut, aber auch solche von erschreckender Art „Genuine", die phantastisch vortrefflich aufgebaute Geschichte einer indischen Sklavin, die der religiösen Sekte der Blutrinker angehört aber schließlich selbst ihrer Blutgier zum Opfer fällt.

Genuine übertrifft selbst Sumurum.

II.

- Menschen -

Dramatisches Film-Schauspiel in 6 Akten von Martin Berger.

mit

— Grete Ley —

als Hauptdarstellerin.

Wir sind alle nur Menschen und müssen alle ein Stück nach dem andern unseres innersten Ichs zu Grabe tragen. Ueberwinden das heißt Mensch sein

Ein ernster Mensch — die Grete Ly — trotz ihrer lachenden Augen Eine Frau, die mit Glücksgütern gesegnet, ruhelos durchs Leben geht, getrieben von dem nie rastenden Drange zu arbeiten, ihren Platz unter den Menschen auszufüllen, ihnen nützlich und hilfreich zu sein. Ein ganzer Mensch, schlicht und einfach in ihrem Wesen, bestrebt, das Rechte zu finden und stets recht zu tun.

Extra-Einlage:

Das Karfiol-Lustspiel

Der Heiratsaffe

2 amüsante Akte 2

Eine übersichtliche unübertroffene Auswahl einfacher wie vornehmer Zimmer und

Wohnungs-Einrichtungen

in nur pr. Qualität und gediegener Ausführung finden Sie zu den mäßigsten Preisen in der

Westf. Möbelzentrale

Heinrich Heidmeier

Bahnhofstr. 60 Münster i. W. Telefon 2471.

Von den Bahnhöfen 2 Minuten entfernt.

Reelle fachmännische Bedienung. Eigene Werkstätten.

Dauernde Ausstellung von

50 kompletten Zimmern.

— Kostenlose Aufbewahrung bis zur Lieferung. —

Leeres oder möbl. Zimmer

für Büro-Zwecke zu mieten gesucht, mögl. Altstadt. Ang. unter Nr. „50" an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Möbl. Zimmer

zu vermieten Angebote unter H. S an die Geschäftsstelle erbeten.

Einige Zentner

Runkeln

zu kaufen gesucht. Ang mit Preis unter H. R. an die Geschäftsstelle.

Schreiner

wenn auch jüngere, sofort für dauernde Beschäftigung gesucht.

Faland G.m.b.H.

Neuenkirchenerstr. 104

Gummi-Mäntel

garantiert wasserdichte C. Rütter sen., Münsterkummertimpen 17-19

Steckrüben

liefert bei fuhrenweiser Abnahme franko Rheine den Zentner zu 40.— Mark gegen Kasse die

von Gescher'sche Gutsverwaltung

Venhaus bei Spelle.